Nachhaltigkeitsbericht

››› Fakten-Update 2017

Bank aus Verantwortung

KFW

Impressum

Herausgeber
KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0, Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Ansprechpartner für
das Fakten-Update 2017
Dr. Karl Ludwig Brockmann
Konzernbeauftragter Umwelt
und Nachhaltigkeit
nachhaltigkeit@kfw.de

Bestellungen
Das Fakten-Update 2017 liegt ausschließlich elektronisch vor.
Der Nachhaltigkeitsbericht 2015 der KfW liegt auch gedruckt in
deutscher und englischer Sprache vor. Beide Fassungen können Sie
über nachhaltigkeit@kfw.de bestellen.

Weitere Informationen zur Nachhaltigkeit der KfW
und diesem Fakten-Update finden Sie im Internet unter
www.kfw.de/nachhaltigkeit

Frankfurt am Main, Juni 2017

Bildnachweis

Titelseite | KfW, Urheber fischerAppelt AG
Vorwort | KfW-Bildarchiv, Gaby Gerster
Seite 7 | KfW-Bildarchiv, photothek.net
Seite 9 | KfW-Bildarchiv, photothek.net, Dawin Meckel
Seite 10 | Goldlinq

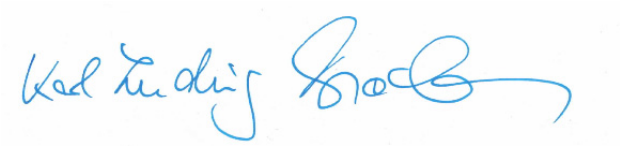
Vorwort

Dr. Karl Ludwig Brockmann
Konzernbeauftragter Umwelt und Nachhaltigkeit

Das Thema „Green Finance“ hat in den letzten Jahren zwei wesentliche Impulse erhalten: Zum einen durch die im September 2015 im UN-Rahmen beschlossenen Sustainable Development Goals (SDGs) mit dem Ziel, der Armut weltweit eine Ende zu setzen und den Planeten zu schützen. Zum anderen durch das wenig später im Dezember 2015 beschlossene Pariser Klimaschutzübereinkommen mit dem Ziel, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur gegenüber der vorindustriellen Zeit auf deutlich unter 2° Celsius zu begrenzen. Viele Stakeholder sehen eine zentrale Rolle des Finanzsektors darin, den Übergang zu einer nachhaltigen und 2°C-kompatiblen Welt zu sichern. Im Fakten-Update 2017 stellen wir dar, welche Finanzierungsinstrumente und -mittel die KfW Bankengruppe anbietet, um den erforderlichen Wandel zu unterstützen.

Neben allen Herausforderungen in ihrem nationalen wie internationalen Geschäft muss die KfW stets auch einen offenen Blick nach innen haben. Ein zentraler Aspekt ist hier die Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern. Im Jahr 2016 standen im Bereich Human Resources zahlreiche Themen von Gleichstellung sowie Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege über betriebliches Gesundheitsmanagement bis hin zur Digitalisierung an.

Das Fakten-Update 2017 bildet als Zwischenbericht zu den Nachhaltigkeitsberichten der KfW Bankengruppe das Berichtsjahr 2016 ab. Im Sinne unseres Anspruchs auf einen zielführenden Stakeholderdialog möchten wir Sie gerne auffordern, uns Ihre Rückmeldung zu diesem Bericht zu geben. Dazu finden Sie im Impressum unsere Kontaktdaten.



Dr. Karl Ludwig Brockmann
Konzernbeauftragter Umwelt und Nachhaltigkeit

Inhalt

Kennzahlen der Geschäftstätigkeit **1**

Nachhaltigkeit als strategische Leitlinie **3**

KfW Green Finance – eine große Bandbreite **5**

Green Finance und der Finanzsektor 5
Green Finance der KfW Bankengruppe 5
Umfangreiche Palette an Finanzierungsformen 5
Green Finance der Inlandsförderung 6
Green Finance am Kapitalmarkt 11

Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden **13**

Mitarbeiterstruktur 13
Preise und Auszeichnungen 13
Gleichstellung 13
Inklusionskampagne 13
Ausbau der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege 14
Betriebliches Gesundheitsmanagement 14
Arbeitsschutz 15
Personalratswahlen 15
Neue Dienstvereinbarung zur Autonomen Arbeitszeit 15
Ausbildung – Neue Teilzeitmöglichkeiten 15
Digitalisierung 15
Umsetzung regulatorischer Anforderungen 16
Mitarbeiterkennzahlen 17

Betrieblicher Umweltschutz **21**

ZS – Hausinterne Nachhaltigkeitsstrategie 21
Energetische Sanierung der Wärme- und Kälteversorgung 21
Umweltschutzmodell Fuhrpark 21
Lieferantenbefragung 2016 21
Energieverbrauch 22
Dienstreisen 23
Emissionen 24
Papierverbrauch 24
Wasserverbrauch 25
Abfälle 25

Kennzahlen der Geschäftstätigkeit

Zentrale Unternehmenskennzahlen

	2012	2013	2014	2015	2016
Betriebsergebnis nach Bewertungen (vor Förderleistung) in Mio. EUR	3.062	2.143	1.953	2.539	2.108
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (vor Förderleistung) in Mio. EUR	3.049	1.933	1.973	2.647	2.210
Konzerngewinn in Mio. EUR	2.413	1.273	1.514	2.171	2.002
Bilanzsumme in Mrd. EUR	509,4	464,8	489,1	503,0	507,0
Kreditvolumen in Mrd. EUR	434,7	432,0	440,3	447,0	472,4
Geschäftsvolumen in Mrd. EUR	585,2	545,4	572,5	587,2	609,2
Bilanzielles Eigenkapital in Mrd. EUR	18,2	20,5	21,6	25,2	27,1
Kernkapitalquote in Prozent	18,2	20,6	14,1	18,3	22,3

Gesamtgeschäft nach Geschäftsfeldern

In Milliarden Euro

	2012	2013	2014	2015	2016
KfW Bankengruppe[1)]	73,4	72,5	74,1	79,3	81,0
Inländisches Fördergeschäft	50,6	51,6	47,6	50,5	55,1
davon					
Geschäftsfeld Mittelstandsbank	24,1	22,6	19,9	20,4	21,4
Geschäftsfeld Kommunal- und Privatkundenbank/Kreditinstitute	29,3	28,9	27,7	30,1	33,7
Geschäftsfeld Kapitalmärkte	0,8	0,7	1,2	1,1	1,3
Internationales Geschäft	19,7	20,5	25,5	27,9	24,9
davon					
Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung	13,4	13,7	16,6	20,2	16,1
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank	4,9	5,3	7,4	6,7	7,3
DEG	1,3	1,5	1,5	1,1	1,6

[1)] Bereinigt um die Zusagen der Export- und Projektfinanzierung mit Refinanzierung aus Programmkrediten der KfW (2013 in Höhe 193 Mio. EUR, 2014: 153 Mio. EUR, 2015: 229 Mio. EUR, 2016: 273 Mio. EUR)

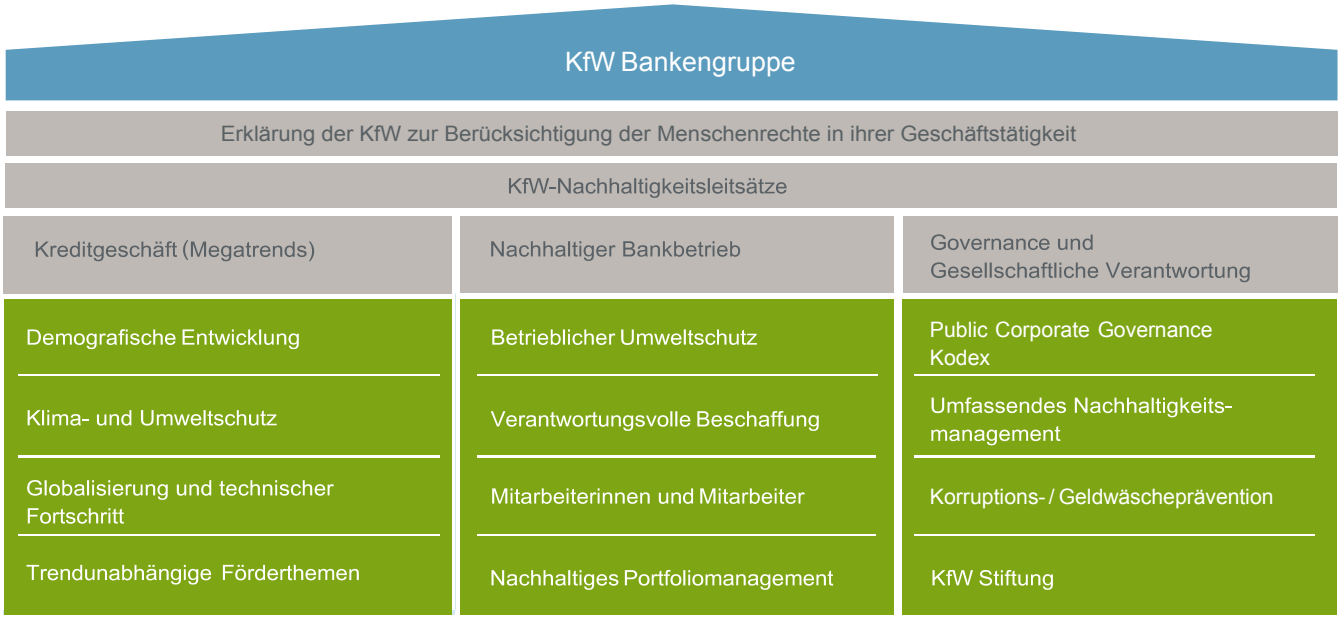
Nachhaltigkeit als strategische Leitlinie

Grundlegender Auftrag der KfW Bankengruppe ist die Förderung. Neben dem Prinzip der Subsidiarität verfolgt sie dabei die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung. Geschäfts- und Nachhaltigkeitsstrategie sind dadurch eng miteinander verknüpft. Die Nachhaltigkeitsleitsätze der KfW bilden übergreifend für alle Geschäftsfelder und Tochtergesellschaften den zentralen Orientierungsrahmen für die verantwortungsvolle Gestaltung der Finanzierungen und Geschäftsprozesse.
https://www.kfw.de/nachhaltigkeit/KfW-Konzern/Nachhaltigkeit/Strategie-Management/Leitlinien-Werte/KfW-Nachhaltigkeitsleitsätze/
Als „Bank aus Verantwortung" richtet die KfW ihre Förderaktivitäten im Wesentlichen an den gesellschaftlich und ökonomisch bedeutsamen Megatrends „Klimawandel und Umwelt", „Globalisierung und technischer Fortschritt" und „Demografische Entwicklung" aus.

Im Jahr 2016 hat sie insgesamt ein Fördervolumen von 81 Mrd. EUR zur Verfügung gestellt. Zur Bewältigung des Megatrends „Klimawandel und Umwelt" finanziert die KfW zum Beispiel Maßnahmen zur Unterstützung Erneuerbarer Energien, zur Verbesserung der Energieeffizienz und zur Vermeidung oder Reduzierung von Umweltverschmutzung. Insgesamt umfasste dies 35 Mrd. EUR bzw. 44 % aller Neuzusagen, sodass die in den Nachhaltigkeitsleitsätzen niedergelegte strategische Zielgröße, rund ein Drittel des gesamten Neuzusagevolumens auf den Schlüsselbereich Klima und Umweltschutz zu konzentrieren, im Jahr 2016 deutlich übererfüllt wurde. Beim Megatrend „Globalisierung und technischer Fortschritt" belief sich das Neuzusagevolumen auf 15 Mrd. EUR und beim Megatrend „Demografische Entwicklung" auf knapp 10 Mrd. EUR. Zudem besetzt die KfW „trendunabhängige Förderthemen", die für eine nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle spielen, sich jedoch keinem der drei Megatrends zuordnen lassen, wie zum Beispiel die Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern (insgesamt 21 Mrd. EUR).

Zielgerichtete Förderaktivitäten sind eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite muss eine verantwortungsvolle Bank auch systematisch dafür Sorge tragen, dass von ihren Finanzierungen keine untragbaren Beeinträchtigungen oder Risiken für Mensch und Umwelt ausgehen. Die Nachhaltigkeitsleitsätze der KfW bilden auch hier übergreifend für alle Geschäftsfelder und Tochtergesellschaften den zentralen Orientierungsrahmen u. a. für die verantwortungsvolle Prüfung von Neuvorhaben auf Umwelt- und Sozialverträglichkeit.

Eine „Bank aus Verantwortung" muss durchgehend für nachhaltige Geschäftsprozesse und Governance sorgen. Dies fängt mit dem Nachhaltigkeitsmanagementsystem selbst an, setzt sich beim verantwortungsvollen Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fort, berührt unter anderem auch die Frage des eigenen Energie- und Ressourcenverbrauchs und schließt mit einem verantwortungsvollen Auftritt am Kapitalmarkt ab.



Quelle: KfW Bankengruppe

Die KfW wird seit mehreren Jahren von Nachhaltigkeitsratingagenturen sehr gut bewertet und nimmt in deren internationalen Branchenvergleichen jeweils einen Spitzenplatz ein.

Diese unabhängigen Agenturen analysieren und bewerten für institutionelle Investoren die Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte von Aktien- und Rentenemittenten. Solche Ratings beurteilen neben dem Umweltmanagement sowie den angebotenen Produkten und Dienstleistungen eine Vielzahl weiterer Aspekte. Dazu zählen zum Beispiel Arbeitszeitmodelle für Mitarbeiter, organisatorische Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung oder Grundsätze zur Unternehmensführung und Geschäftspraktiken.

Nachhaltigkeitsratings der KfW (Stand 31.12.2016)

Oekom research: Prime-Auszeichnung innerhalb der Gruppe der am besten bewerteten Finanzinstitute; das Nachhaltigkeitsrating liegt bei C+ (auf einer Skala von A+ bis D-).

Sustainalytics: 85 von insgesamt 100 möglichen Punkten, zweiter Platz unter insgesamt 396 Banken.

imug: Platz 3 unter 24 nationalen und internationalen Förderbanken (BBB auf einer Skala von AAA bis D).

KfW Green Finance – eine große Bandbreite

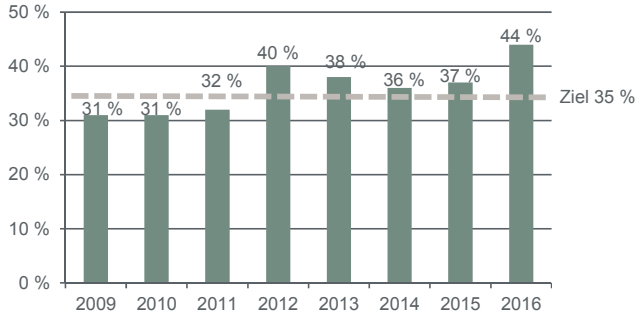
Green Finance und der Finanzsektor

Sowohl der Beschluss der Sustainable Development Goals (SDGs) als auch das Inkrafttreten des Pariser Klimaabkommens sind derzeit weltweit wesentliche Treiber für „Green Finance“. Der Finanzbedarf zur Realisierung der SDGs ist erheblich. Nach Schätzungen des Sustainable Development Solutions Network (SDSN) sind jährlich zusätzlich Mittel von 1,4 Bio. USD bis zum Jahr 2030 notwendig, um die SDGs zu erreichen. Mit dem Klimaabkommen von Paris verpflichten sich die Industrieländer unter anderem, ab 2020 jährlich 100 Mrd. USD für Klimafinanzierungen bereitzustellen. Zudem hat das Pariser Abkommen explizit einen Gestaltungsauftrag an die Politik in Bezug auf den Finanzsektor formuliert: „Making finance flows consistent with a pathway towards low greenhouse gas emissions and climate-resilient development“ (Artikel 2.1.c). Diese Herausforderung nimmt die KfW – nicht erst seit 2015 – an und bietet passende Finanzierungen in allen ihren Geschäftsfeldern an.

Green Finance der KfW Bankengruppe

In der eingangs erläuterten Steuerung der Förderaktivitäten der KfW findet sich Green Finance im Megatrend Klimawandel und Umwelt. Der Schwerpunkt liegt auf Vorhaben im Bereich Erneuerbarer Energien und Energieeffizienz. Außerdem fallen hierunter klassiche Umweltvorhaben sowie Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Rund 260 Mrd. EUR Zusagevolumen sind seit 2006 hierauf entfallen. Im Jahr 2016 waren es insgesamt 35 Mrd. EUR und somit rund 44 % des gesamten Neuzusagevolumens (siehe Grafik 1). Nicht zuletzt ist die KfW als Emittentin und Investorin von Green Bonds am „grünen“ Kapitalmarkt prominent vertreten.

Grafik 1: Anteil Umwelt- und Klimaschutzfinanzierung am Gesamtzusagevolumen der KfW Bankengruppe 2009–2016



Quelle: KfW Bankengruppe

Im Jahr 2016 stemmte die Inlandsförderung mit 27,7 Mrd. EUR den größten Anteil an den Umwelt- und Klimazusagen der KfW und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur deutschen Energiewende.

Im internationalen Bereich hat die KfW im Berichtsjahr 7,6 Mrd. EUR für Umwelt- und Klimaschutz zugesagt, zwei Drittel davon die KfW Entwicklungsbank (4,8 Mrd. EUR). Die KfW IPEX-Bank unterstützte den Umwelt- und Klimaschutz 2016 mit 2,2 Mrd. EUR; die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) stellte hierfür 0,6 Mrd. EUR bereit.

Umfangreiche Palette an Finanzierungsformen

Die durch die KfW Bankengruppe eingesetzten Finanzierungsinstrumente in den verschiedenen Geschäftsfeldern sind vielfältig. Sie reichen von langfristigen, zinsgünstigen Darlehen oder (Tilgungs-)zuschüssen über Refinanzierungsangebote und Leasingfinanzierungen bis hin zu Beteiligungsfinanzierungen oder Versicherungen, siehe Grafik 2.

Grafik 2: Finanzierungsinstrumente der KfW Bankengruppe

Quelle: KfW Bankengruppe

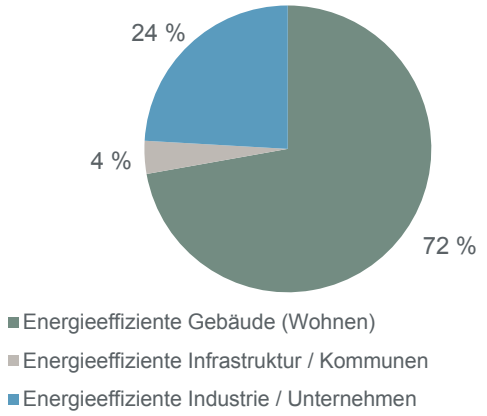
Green Finance der Inlandsförderung

Die KfW Bankengruppe fördert Green Finance bzw. Investitionen in Umwelt- und Klimaschutz im Inland vor allem mit zinsgünstigen Krediten und Zuschüssen. Die Förderprogramme sind inhaltlich breit gefächert. Der Schwerpunkt liegt klar auf der Förderung von Energieeffizienz (von energetischer Stadtsanierung bis zu Energieeffizienz in Unternehmen) sowie der Förderung von Erneuerbaren Energien (siehe Grafik 3 und 4).

Mit dem 2012 gestarteten „Aktionsplan Energiewende“ unterstützt die KfW die Bundesregierung im Rahmen der Inlandsförderung mit zahlreichen Finanzierungsangeboten beim Umbau der Energieversorgung. Ziel war es, innerhalb von fünf Jahren 100 Mrd. EUR für die Energiewende zur Verfügung zu stellen. Dieses Ziel wurde Ende 2016 mit 103 Mrd. EUR im Bereich der inländischen Förderung übererfüllt.

Grafik 3: Energieeffizienz Inlandsbereich gesamt

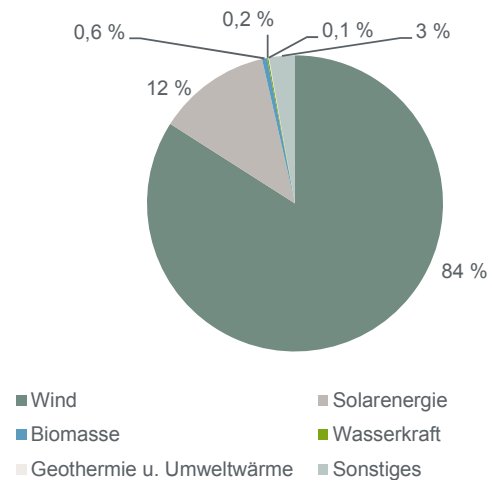
(Zusagevolumen 2016: 21,5 Mrd. EUR)



Quelle: KfW Bankengruppe

Grafik 4: Erneuerbare Energien Inlandsbereich gesamt (inkl. Offshore-Windenergie)

(Zusagevolumen 2016: 5,1 Mrd. EUR)



Quelle: KfW Bankengruppe

Die folgenden Abschnitte geben einen beispielhaften Überblick über die „grüne“ Programmlandschaft der Inlandsförderung.

Green Finance im Mittelstandsbereich

Ein wesentlicher Treiber für Umwelt- und Klimaschutz war in der Mittelstandsbank im Jahr 2016 das 2015 neu aufgestellte und stark verbesserte KfW-Energieeffizienzprogramm für Effizienzvorhaben in Unternehmen, über das 2016 zinsgünstige Kredite mit einem ein Rekordvolumen von 5,2 Mrd. EUR (2015: 3,8 Mrd. EUR) ausgereicht wurden. Mit Tilgungszuschüssen unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) Vorhaben zur Energieeffizienz in gewerblichen Gebäuden (Sanierung und Neubau) oder zur Abwärmevermeidung und -nutzung. Außerdem stellt die KfW zinsgünstige Kredite für Energieeffizienzvorhaben in Unternehmen bei Produktionsanlagen und -prozessen zur Verfügung.

Den zweiten Schwerpunkt bildet die Förderung Erneuerbarer Energien und hier mit 5,1 Mrd. EUR Zusagevolumen im Jahr 2016 die KfW-Programme Erneuerbare Energien sowie Wind-Offshore.

Eine der großen Herausforderungen der Energiewende stellt die Integration der wachsenden Anteile von dezentral und fluktuierend einspeisenden Erneuerbaren Energien ins Energieversorgungssystem dar. Vor diesem Hintergrund wurde das Programm „Erneuerbare Energien – Standard“ im November 2016 um Vorhaben zur Flexibilisierung von Stromangebot und -nachfrage und zur Digitalisierung der Energiewende erweitert. So können z.B. Anlagen zur kurz- und langfristigen Speicherung von Strom oder die Installation moderner Messeinrichtungen und intelligenter Messsysteme finanziert werden.

Weiterhin fördert die KfW mit dem Programm „Erneuerbare Energien – Premium“ im Rahmen des Marktanreizprogramms des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) Maßnahmen zur Nutzung Erneuerbarer Energien im Wärmemarkt mit dem Ziel, die Wärmewende voranzutreiben. Nicht zuletzt werden seit 2013 stationäre Batteriespeichersysteme in Verbindung mit Photovoltaikanlagen mittels Tilgungszuschüssen des BMWi und zinsgünstigen Krediten der KfW gefördert.

Im Auftrag des Bundes wurde im Jahr 2011 das KfW-Programm Offshore-Windenergie aufgelegt. Darüber beteiligte sich die KfW 2016 mit mehr als 360 Mio. EUR an der Finanzierung des Offshore-Windparks Merkur.
https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Unternehmen/Energie-Umwelt/

Kommunal- und Privatkundenbank: Green Finance im Gebäudebereich

Der Gebäudebereich spielt eine zentrale Rolle im Kampf gegen den Klimawandel. Auch hier sind die Steigerung der Energieeffizienz sowie der Einsatz Erneuerbarer Energien der Schlüssel zum Erfolg. Fast 9 Mio. t CO_{2e} werden jährlich durch die KfW-Förderung von Gebäuden eingespart. Seit nunmehr zehn Jahren fördert die KfW mit großem Erfolg die Energieeinsparung in Gebäuden. Der Schwerpunkt lag dabei auf *Wohn*gebäuden: Mehr als 4 Mio. Wohneinheiten wurden in diesem Zeitraum entweder energetisch saniert oder unter Einhaltung hoher Energieeffizienzstandards neu gebaut. Knapp 100 Mrd. EUR wurden von der KfW in Form von zinsverbilligten Krediten – kombiniert mit Tilgungszuschüssen – oder direkten Investitionszuschüssen an Bauherren oder Sanierer über die Programmfamilie "Energieeffizient Bauen und Sanieren" ausgereicht. Mehr als 15 Mrd. EUR Bundesmittel wurden für Zinsverbilligung und Zuschüsse zur Verfügung gestellt. Dadurch konnten Baumaßnahmen in Höhe von mehr als 260 Mrd. EUR angestoßen werden. Aktuell stellt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) jährlich mehr als 2 Mrd. EUR für die Programme bereit, die Teil der Kampagne "Deutschland macht´s effizient" sind.

Digitale Antrags- und Zusageprozesse vom Finanzierungspartner bis zur KfW sorgen dafür, dass das Fördergeschäft schneller und effizienter wird und Förderung auch zukünftig beim Kunden ankommt. Fast alle wohnwirtschaftlichen Kredite werden heute via Bankdurchleitung über die zentrale Fördermittelplattform BDO beantragt und können innerhalb weniger Sekunden eine Förderzusage erhalten. Über das KfW-Zuschussportal können Privatpersonen per Internet einen Zuschuss beantragen und sofort eine Entscheidung erhalten. Darüber hinaus vergibt die KfW auf Basis der KfW-Förderprogramme für Energieeffizienz Globaldarlehen an die Landesförderinstitute, aus denen entsprechende Landesprogramme refinanziert werden.
https://www.kfw.de/KfW-Konzern/Newsroom/Pressematerial/Themen-kompakt/EBS/

Die Erfolgsgeschichte setzte sich im Jahr 2016 auch für die *Nicht*wohngebäude fort: Seit der Einführung der Effizienzhaus-Standards für gewerbliche Gebäude und der Einführung einer Neubauförderung für kommunale Gebäude im Jahr 2015 steigt auch die Nachfrage nach energetischer Optimierung, z. B. von Industriehallen, Schulen oder Bürogebäuden, kontinuierlich an. Allein im Jahr 2016 hat die KfW mehr als 1.800 Zusagen zur Finanzierung von Neubauvorhaben besonders energieeffizienter Nichtwohngebäude und zur energetischen Sanierung von Bestandsimmobilien getätigt.

Die KfW hat mit den Programmen "Energieeffizientes Bauen und Sanieren" und mit der Einführung des KfW-Effizienzhaus-Standards eine Marke geschaffen, die inzwischen fest bei Immobilienbesitzern etabliert ist.

Energetisch saniertes Schulgebäude

Green Finance in den Kommunen: ganzheitlicher Quartiersansatz

Mit dem Programm Energetische Stadtsanierung erschließen die KfW und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) zusätzliche Effizienzpotenziale auf kommunaler Ebene, indem der Sanierungsprozess über Einzelgebäude hinaus auf eine breitere städtebauliche Grundlage gestellt wird. Der Förderansatz zielt auf eine Verbesserung der Gesamtenergieeffizienz im Quartier, indem z. B. Gebäudeeffizienz, Strom- und Wärmeversorgung integriert, d. h. in ihrem Zusammenwirken betrachtet werden. Kommunen erhalten Zuschüsse für die Erstellung integrierter Sanierungskonzepte und für ein Sanierungsmanagement, das die Umsetzung solcher Konzepte koordiniert und vorantreibt. Seit Programmstart Ende 2011 wurden 631 Quartiere mit einem Zusagevolumen von 44 Mio. EUR gefördert.

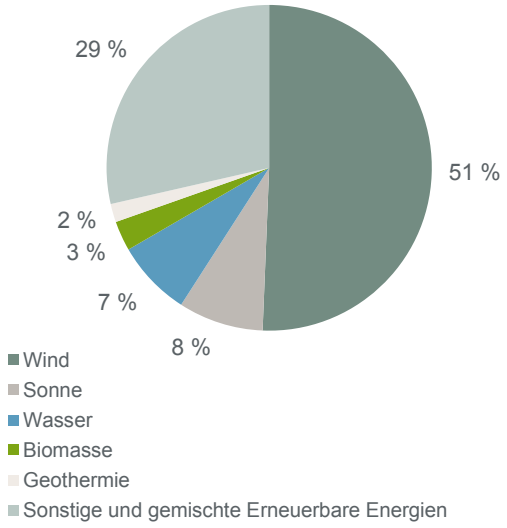
Für die investive Umsetzung stehen den Akteuren vielfältige Energieeffizienzprogramme der KfW zur Verfügung. So können z. B. Stadtwerke eine Modernisierung der Wärmenetze mit günstigen Zinsen und Tilgungszuschüssen aus dem Programm IKU-Energetische Stadtsanierung Quartiersversorgung finanzieren. Seit Anfang 2012 wurden so 340 Projekte von Kommunen und kommunalen Unternehmen zur energieeffizienten Quartiersversorgung mit Krediten über 523 Mio. EUR finanziert.

Green Finance in der internationalen Finanzierung

KfW Entwicklungsbank, DEG und KfW IPEX-Bank haben 2016 zusammen rund 7,6 Mrd. EUR für „grüne“ Vorhaben im Bereich Umwelt- und Klimaschutz zugesagt, mehr als ein Drittel davon im Bereich Erneuerbarer Energien (2,9 Mrd. EUR) (siehe Grafik 5).

Grafik 5: Erneuerbare Energien international

(Zusagevolumen 2016: 2,9 Mrd. EUR)

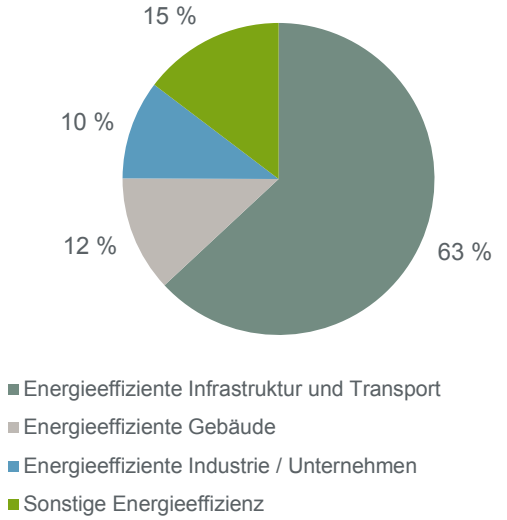


Quelle: KfW Bankengruppe

Der Ausbau Erneuerbarer Energien wird auch hier ergänzt durch die Finanzierung und Förderung von Vorhaben zur Steigerung der Energieeffizienz. Die KfW Bankengruppe hat 2016 für internationale Energieeffizienzvorhaben ein Zusagevolumen von 2 Mrd EUR bereitgestellt (siehe Grafik 6).

Grafik 6: Energieeffizienz international

(Zusagevolumen 2016: 2 Mrd. EUR)



Quelle: KfW Bankengruppe

Auch der internationale Bereich bedient ein weites Spektrum von grünen Themen: Energieeffizienz und Erneuerbare Energien, Stadtentwicklung und Transport, Küsten- und Meeresschutz, Land- und Forstwirtschaft sowie Artenschutz. Zur Umsetzung dieser Vorhaben kommen vielfältige Instrumente zum Einsatz wie Projektfinanzierungen, Kreditlinien, Garantien, Fonds und Versicherungen. Die nachfolgenden Absätze zeigen beispielhaft die Green Finance-Angebote von KfW Entwicklungsbank, DEG und KfW IPEX-Bank auf.

KfW Entwicklungsbank

Die KfW Entwicklungsbank finanziert und begleitet im Auftrag des Bundes Programme und Projekte mit überwiegend staatlichen Akteuren in Entwicklungs- und Schwellenländern – von der Konzeption über die Umsetzung bis zur Erfolgskontrolle.

Als erste weltweit tätige Entwicklungsbank hat die KfW Entwicklungsbank Ende 2016 den Rahmenvertrag mit dem Green Climate Fund (GCF) unterzeichnet.
https://www.kfw.de/KfW-Konzern/Newsroom/Aktuelles/Pressemitteilungen/Pressemitteilungen-Details_390528.html
Als ein zentrales Instrument des Klimaabkommens von Paris vergibt der GCF Mittel an akkreditierte Institutionen für Projekte in Entwicklungs-ländern. Ein KfW-Vorhaben in Bangladesch zu Küsten-, Hochwasser-, und Katastrophenschutz mit einem Gesamtvolumen von 80 Mio. USD hat der GCF bereits zugesagt, weitere Vorhaben der KfW mit ihren Partnern sind in Vorbereitung.

Darüber hinaus hat die KfW Entwicklungsbank 2016 einen Risikoabsicherungsfonds für Geothermie in Lateinamerika gegründet und damit im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der EU die Geothermal Development Facility (GDF) für Lateinamerika gestartet. Geothermie ist eine erneuerbare Energiequelle, die sich durch besonders günstige Erzeugungskosten und niedrige Emissionswerte auszeichnet, aber mit hohen anfänglichen Investitionskosten und Erfolgsrisiken verbunden ist. Über die GDF sollen die Risiken bei der Erkundung der Potenziale für bis zu 15 Geothermieprojekte mit einer Kapazität von 350 MW und einem Investitionsvolumen von über 1 Mrd. EUR abgesichert werden.
https://www.kfw.de/nachhaltigkeit/Aktuelles/News-Details_394944.html

Ebenfalls im Bereich der Erneuerbaren Energien haben im Herbst 2016 die KfW und die marokkanische Regierung einen Kreditvertrag über 60 Mio. EUR für den weiteren Ausbau des Solarparks in Ouarzazate (Marokko)

unterzeichnet. Das im Rahmen dieses Vorzeigeprojektes für Nordafrika errichtete solarthermische Kraftwerk ist bereits jetzt das größte seiner Art auf der Welt und kann, wenn es fertig ist, über 1 Mio. Menschen mit Energie versorgen. Hier wird die KfW-Finanzierung im Auftrag der Bundesregierung sowohl mit Finanzierungsbeiträgen anderer Geber wie der EU oder der französischen Entwicklungsbank AFD als auch mit Beiträgen privater Investoren kombiniert.

Marokko Solarpark

Weitere Informationen zu dem Vorhaben:
https://www.kfw.de/stories/umwelt/erneuerbare-energien/solarstrom-aus-der-wueste/?kfwmc=kfw-konzern

Im Bereich Energieeffizienz hat die KfW Entwicklungsbank mit der chilenischen BancoEstado einen Vertrag über rund 133 Mio. EUR abgeschlossen. Dies ermöglicht es der BancoEstado, Bauherren für den Neubau von 2.500 bis 3.000 energieeffizienten Wohnungen zinsgünstige, langfristige Kredite anzubieten. Dieser Weg, energieeffizientes Bauen über eine staatliche Förderbank voranzutreiben, hat Modellcharakter für das gesamte südliche Lateinamerika.

Um den internationalen Meeresschutz zu verbessern, hat die KfW zusammen mit dem BMZ 2016 den „Blue Action Fund“ gegründet. Der Fonds hat die Rechtsform einer gemeinnützigen Stiftung. Mit diesen Mitteln sollen internationale Nichtregierungsorganisationen unterstützt werden, weltweit das Management von wichtigen Meeres- und Küstenschutzgebieten zu stärken. Diese führen Maßnahmen durch wie die Förderung nachhaltiger Fischerei, intensivierte Fischereiüberwachung durch die Anrainerbevölkerung, Förderung von Ökotourismus und nachhaltiger Fischzucht oder die Einführung grenzüberschreitender Koordinationsmechanismen zum Küsten- und Meeresschutz.

Der Caribbean Biodiversity Fund (CBF) der KfW mit Partnern finanziert Naturschutzgebiete, Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen in zehn Inselstaaten der Karibik zur Erhaltung der Artenvielfalt. Das BMZ hat im Jahr 2012 bereits 20 Mio. EUR zur Kapitalisierung des Fonds bereitgestellt. Diese Treuhandmittel stellen eine nachhaltige Kapitalgrundlage des regionalen Fonds dar. Im Jahr 2016 hat außerdem das BMUB weitere 25 Mio. EUR für ökosystembasierte Anpassung zugesagt, mit denen in der Region Vorhaben wie die Aufforstung von Mangrovenwäldern oder die Regenerierung von Korallenriffen finanziert werden. Diese werden sowohl von staatlichen Behörden als auch von Nichtregierungsorganisationen umgesetzt.

KfW IPEX-Bank

Die Konzerntochter KfW IPEX-Bank verantwortet innerhalb der Bankengruppe das Geschäftsfeld Export- und Projektfinanzierung. Mit ihrem weltweiten Engagement unterstützt sie deutsche und europäische Unternehmen im internationalen Wettbewerb. Die Grundlage der meisten Projekt- und Exportfinanzierungen bilden mittel- und langfristige Kredite. Diese bietet die KfW IPEX-Bank entweder als Investitions- und Exportfinanzierungen in Form von Tilgungskrediten, Avalen und Leasingfinanzierungen oder als Projekt- und Objektfinanzierungen sowie Akquisitionsfinanzierungen an. Wirtschaftliche und / oder politische Risiken können dabei durch staatliche oder private Kreditversicherungen, Zins- und Währungsrisiken durch derivate Instrumente abgesichert werden. Darüber hinaus sind auch Instrumente der kurzfristigen Handelsfinanzierung Teil des Portfolios, ebenso Kreditgeschäft in Wertpapierform und Project Bonds, die unter bestimmten Umständen eine attraktive Alternative zu strukturierten Finanzierungen darstellen können.

Das Spektrum für Green Finance im Bereich Export- und Projektfinanzierung ist groß. So ist Energieeffizienz über alle Industriezweige hinweg ein Thema. Sei es ein modernes Automobilwerk, das CO_2-frei und mit geringstem Wasserverbrauch pro produziertem Fahrzeug weltweit arbeitet (Produktionsstandort Mexiko der BMW Group), sei es ein hochtechnisiertes Logistikzentrum des Einzelhandels: Die Maschinen und Ausrüstung deutscher und europäischer Hersteller sind technisch state-of-the-art und verbrauchen im Verhältnis immer weniger Energie. CO_2-Freundlichkeit und Kosteneffizienz sind dabei gleichermaßen wichtige Argumente im internationalen Wettbewerb.

Ein anderer Aspekt ist die Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV): Im Zuge der rasant fortschreitenden Urbanisierung steigt das Bedürfnis nach effizienten Mobilitätslösungen in Ballungszentren. Die Verlagerung des Individualverkehrs auf die Schiene entlastet die Innenstädte, reduziert Emissionen und

fördert Effizienz. Mit ihrem Engagement trägt die KfW IPEX-Bank neben dem weltweiten Absatz deutscher und europäischer Fahrzeugtechnik damit zur Weiterentwicklung nachhaltiger Mobilitätsformen bei. Vor diesem Hintergrund hat die KfW IPEX-Bank im Rahmen eines Club-Deals gemeinsam mit fünf weiteren internationalen Banken die Finanzierung für den Ausbau des G:link Gold-Coast-Stadtbahn-Systems in Queensland an der Ostküste Australiens ermöglicht. Dies stellt einen wichtigen Meilenstein zur Modernisierung des öffentlichen Verkehrs der Stadt für die Commonwealth Games 2018 dar.

Wenn es um grüne Finanzierungen geht, rückt auch die Energiegewinnung ins Zentrum der Betrachtung. Erneuerbare Energien spielen hier eine wesentliche Rolle – auch für die KfW IPEX-Bank. Mit ihrer Unterstützung deutscher und europäischer Projekte und Exporte insbesondere im Bereich On- und Offshore-Wind, Photovoltaik und Concentrated Solar Power leistet die KfW IPEX-Bank einen wichtigen Beitrag zur Erreichung nationaler und internationaler Nachhaltigkeitsziele. 2016 beteiligte sich die KfW IPEX-Bank unter anderem an der Finanzierung der Windparks Merkur und Dudgeon (Offshore) sowie Niagara-Wind, Peralta und Hornsdale (Onshore).

Gold Coast-Stadtbahn, Australien

Weitere Informationen zum ÖPNV-Vorhaben in Australien:
https://www.kfw-ipex-bank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-IPEX-Bank/Presse/News/Newsdetails_353856.html

DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft

Die DEG finanziert und berät private Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig sind. Dazu stellt sie langfristige Finanzierungen bereit, die vor Ort zumeist nicht erhältlich sind. Mit ihrer Förderung entstehen Arbeit, Einkommen und Perspektiven für die Menschen, denn die allermeisten Arbeitsplätze werden durch die Privatwirtschaft geschaffen. Die DEG stellt auch Banken und anderen Finanzintermediären langfristige Mittel bereit, womit Kredite an kleine und mittlere Unternehmen in Entwicklungsländern vergeben werden, um gezielt deren Entwicklung zu fördern. Im Bereich Green Finance engagiert sich die DEG insbesondere für Erneuerbare Energien und für ressourceneffizientere Produktion. Sie finanziert beispielsweise Windparks in Lateinamerika, ein Geothermiekraftwerk in Kenia sowie Solaranlagen in Chile und Südafrika. Außerdem berät sie Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes dabei, energieeffizienter zur wirtschaften.

Diese Energieeffizienzchecks bietet die DEG ihren Kunden im Rahmen des Beratungsangebots Business Support Services – BSS an. Experten identifizieren dabei Potenziale zur Energieeinsparung oder zum Einsatz alternativer Energiequellen. Ein solcher Check wurde beispielsweise bei einem Gebäckproduzenten aus Nigeria durchgeführt, an dem die DEG beteiligt ist. Von den Fachleuten vorgeschlagene Maßnahmen werden nun sukzessive umgesetzt.

Ein Beispiel im Bereich Erneuerbare Energien ist die Beteiligung an dem solarthermischen Kraftwerk Bokpoort in der südafrikanischen Provinz Nordkap über die südafrikanische Investmentgesellschaft Metier, das im März 2016 ans Netz ging. Das Kraftwerk kann mehr als 200.000 Haushalte in Südafrika rund um die Uhr mit Strom versorgen. Gegenüber der konventionellen Stromerzeugung werden jährlich mindestens 230.000 t CO_2-Ausstoß vermieden. Weitere Investoren wie der niederländische Entwicklungsfinanzierer FMO und die staatseigene südafrikanische Public Investment Corporation sind beteiligt. Bokpoort wurde im Rahmen des REIPPP-Programms (Renewable Energy Independent Power Producer Program) entwickelt. Ziel dieses 2011 gestarteten Programms der südafrikanischen Regierung ist es, Stromerzeugungs-Kapazitäten

aufzubauen, Arbeitsplätze zu schaffen und den Anteil an Erneuerbaren Energien im Energiemix Südafrikas zu erhöhen.

Eine weitere DEG-Beteiligung an dem Catalyst MENA Clean Energy Fund L. P. (Catalyst) dient dazu, privatwirtschaftliche Investitionen in saubere Energie in Jordanien und der MENA-Region zu fördern. Catalyst investiert in Infrastrukturvorhaben aus dem Bereich Erneuerbare Energie, wobei ein Fokus auf Solarenergie liegt. Darüber hinaus investiert der Fonds in mittelständische Unternehmen der Branchen Erneuerbare Energie und Energieeffizienz.

Mit dem „Up-Scaling-Programm“ finanziert die DEG Pionierinvestitionen von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die ein innovatives Geschäftsmodell, das positive Entwicklungseffekte generiert, erweitern möchten. So kofinanziert die DEG beispielsweise ein Vorha-ben eines deutschen Projektentwicklers, der Solaranlagen auf den Philippinen vertreibt und installiert. Die philippinische Wirtschaft wächst und die Nachfrage von lokalen Unternehmen nach günstigem Strom steigt. Unterkapazitäten bei der Energieversorgung sorgen jedoch für hohe Strompreise. Und bei mehr als 7.000 Inseln ist eine Versorgung über zentrale Großkraftwerke nicht möglich. Das Unternehmen verkauft von seiner Niederlassung vor Ort schlüsselfertige Aufdach-Solaranlagen für den Eigenverbrauch von lokalen Gewerbe- und Industrieunternehmen. Außerdem plant der Projektentwickler, künftig auch auf den Philippinen auf Contracting zu setzen. Dabei betreibt das Unternehmen Solaranlagen und Blockheizkraftwerke auf eigene Rechnung für Firmen, die selbst nicht investieren wollen. Diese Kunden beliefert es dann mit Solarstrom und Wärme für deren Produktionsprozesse. Die DEG kofinanziert das Vorhaben, um Unternehmen vor Ort Zugang zu günstigem, grünem Strom zu bieten. Gleichzeitig ermöglicht sie ihrem Kunden, die Philippinen als Zukunftsmarkt weiter zu erschließen.

Green Finance am Kapitalmarkt

Am Kapitalmarkt trägt die KfW über Green Bonds („grüne Anleihen“) zum Klima- und Umweltschutz bei. Sie ist einerseits regelmäßige Emittentin von Green Bonds. Andererseits investiert die KfW auch im Rahmen ihres Green-Bond-Portfolios in Anleihen anderer Emittenten, die mit Klima- und Umweltschutzprojekten verknüpft sind. Sie steuert außerdem ihr Wertpapierportfolio für die Liquiditätshaltung seit vielen Jahren mit einem bewusst auf Nachhaltigkeitskriterien ausgerichteten Ansatz.

Ganzheitlicher Ansatz am Kapitalmarkt

Im Bereich Green Bonds setzt die KfW mit ihrer langjährigen Erfahrung und ihrem exzellenten Ruf an den Kapitalmärkten Impulse als Emittentin und als Investorin.

Als Emittentin von „Green Bonds – Made by KfW“ bietet sie Anleihen an, die Investitionen in Erneuerbare-Energien-Projekte mit der erstklassigen Bonität der KfW verknüpfen. Im Jahr 2016 hat die KfW Green Bonds im Volumen von 2,8 Mrd. EUR in vier verschiedenen Währungen emittiert. Mit einem ausstehenden Volumen per Ende 2016 von rund 9,2 Mrd. EUR zählt sie zu den größten Emittenten in dem schnell wachsenden Marktsegment. 2016 veröffentlichte die KfW erstmals einen umfassenden Bericht zu den Umweltwirkungen ihrer Green Bonds (so genannten Impact Reporting). Zudem wurde sie für ihre Transparenz bei der Pre-Deal Information von der Fachzeitschrift Global Capital sowie für ihre Green-Bond-Emissionen von Global Capital und cmdportal prämiert.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) fördert die KfW über den Aufbau eines Green-Bond-Portfolios die Finanzierung von Umwelt- und Klimaschutzprojekten. 2016 hat die KfW rund 300 Mio. EUR in grüne Anleihen investiert und hielt damit zum Jahresende rund 580 Mio. EUR im Bestand. Die Schwerpunkte der Förderung lagen regional in Europa (94 %) und thematisch auf den Förderfeldern Energieeffizienz und Erneuerbare Energien (jeweils ca. 33 %). Daneben werden Projekte in den Feldern umweltverträgliche Transportkonzepte, Biodiversität, Abfallwirtschaft sowie Ab- / Wassermanagement gefördert. Insgesamt soll das Portfolio bis zum Jahr 2018 auf 1 Mrd. EUR ausgebaut werden.

Die KfW macht sich für eine qualitative Weiterentwicklung des Green-Bond-Marktes stark, insbesondere als Mitglied im Executive Committee der Green Bond Principles, welches aus 24 Marktteilnehmern besteht und für die Weiterentwicklung dieser freiwilligen Marktstandards verantwortlich ist. Für den Aufbau des Green-Bond-Portfolios und ihr Engagement zur Weiterentwicklung nachhaltiger Geldanlagen wurde die KfW 2016 vom Fachmagazin portfolio institutionell als „Bester nachhaltiger Investor“ ausgezeichnet.

Nachhaltigkeitsansatz zur Steuerung des Liquiditätsportfolios

Die KfW ist seit 2006 Unterzeichnerin und aktives Mitglied der Principles for Responsible Investment (PRI) der Vereinten Nationen. Sie sieht sich der Weiterentwicklung von Ansätzen zu nachhaltigem Investieren am Kapitalmarkt verpflichtet und kommt hier ihrer Verantwortung als nachhaltige Bank nach. Zur konzernweiten Steuerung der Liquidität hält die KfW ein Liquiditätsportfolio, für das bei Investitionsentscheidungen neben der Bonitätseinschätzung der Emittenten auch Nachhaltigkeitsbewertungen anhand von ESG-Kriterien (Environmental, Social and Governance) einbezogen werden. Als verantwortungsbewusste Investorin pflegt die KfW seit vielen Jahren den Dialog zum Thema Nachhaltigkeit am Kapitalmarkt mit Wertpapieremittenten.

2017 Best Overall Issuer, Best SSA Issuer and Best Uridashi Issuer KFW cmdportal

2016 GlobalCapital The new EUROWEEK SRI Awards

Gewinner Portfolio Institutionell Awards 2016 Bester nachhaltiger Investor

Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden

Das hohe Engagement und das werteorientierte Bekenntnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur KfW Bankengruppe sind zentrale Säulen für ihren nachhaltigen Erfolg. Durch ein gerechtes Entlohnungssystem, konzernweite Chancengleichheit, Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege sowie zahlreiche berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten und ein verantwortungsbewusstes Gesundheitsmanagement hat die KfW Bankengruppe ein solides Fundament für die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens geschaffen. Sie beschäftigt sich kontinuierlich mit dem Leistungsangebot hierzu und entwickelt es bedarfsgerecht und zukunftsorientiert weiter.

Mitarbeiterstruktur

Zum Ende des Jahres 2016 beschäftigte die KfW Bankengruppe insgesamt 6.104 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; davon allein 4.872 in der KfW (IPEX: 673, DEG: 561). Der Anteil der außertariflichen Angestellten an der Gesamtbelegschaft der KfW blieb mit rund zwei Dritteln konstant (IPEX: ca. 85 %, DEG: 70 %). Die Teilzeitquote in der KfW erhöhte sich um einen Prozentpunkt im Vergleich zum Vorjahr und betrug zum Jahresende ca. 26 % (IPEX: ca. 22 %, DEG: ca. 22 %). Das Durchschnittsalter der KfW-Beschäftigten belief sich auf rund 43 Jahre (IPEX: rund 42 Jahre DEG: knapp 44 Jahre). Der Frauenanteil in den Führungspositionen erhöhte sich 2016 erneut: Ende des Jahres waren auf den Führungsebenen der KfW erstmalig über 30 % Frauen vertreten (IPEX: rund 26 %, DEG: über 30 %). Die Schwerbehindertenquote in der KfW lag bei über 5 % (IPEX: rund 2 %, DEG: fast 3 %) und die Ausbildungsquote bei fast 5 % (IPEX: rund 2 %, DEG: 3 %). Die um das altersbedingte Ausscheiden bereinigte Fluktuationsquote von 1,3 % ist weiterhin sehr gering (Vorjahr: 1,4 %).

Preise und Auszeichnungen

Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen, zu entwickeln und zu binden, ist angesichts der demografischen Entwicklung wesentlich für den nachhaltigen Erfolg der KfW – und zugleich eine Frage der Übernahme von Verantwortung. Die KfW Bankengruppe arbeitet kontinuierlich daran, die eigenen hohen Ansprüche zu erfüllen und auch weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber zu bleiben. So konnte sie sich im Jahr 2016 in den bekannten Arbeitgeberrankings, die durch die Marktforschungsunternehmen Trendence und Universum erhoben werden, weiter verbessern. Und dies entgegen dem Gesamttrend der Finanzdienstleistungsbranche. Ein deutlicher Beweis, dass die hohe Attraktivität der KfW als Arbeitgeber auch extern immer stärker wahrgenommen wird.

Gleichstellung

Das Engagement der KfW für die Gleichstellung von Frauen und Männern ist seit Langem in ihrer Personalpolitik verankert. Hier liegt die KfW – auch im externen Vergleich – auf einem hohen Niveau. Zum 01.02.2016 wurde ein neuer Gleichstellungsplan verabschiedet, der bis Ende 2019 läuft. Bis dahin verfolgt die KfW unter anderem weiterhin das Ziel, mittels interner Beförderungen und externer Einstellungen den Anteil von Frauen in Führungs- und gehobenen Fachpositionen zu erhöhen. Dazu hat die KfW Zielwerte für die Beteiligung von Frauen auf allen Führungsebenen definiert (Bereichsleitung (BL) 17 %, Abteilungsleitung (AL) 26 %, Teamleitung (TL) 35 %). Mit dem Stand per 31.12.2016 – Gesamt 30,2 %, BL 12 %, AL 28,1 % und TL 32,2 % – ist die KfW bereits auf einem guten Weg.

Die kulturelle Verankerung von Gleichstellung braucht Vorbilder und Zeit, um dauerhaft Effekte zu erzielen. Auch im Jahr 2016 hat die KfW mit der Vorstellung von gelebten Best-Practice-Beispielen und mit diversen Veranstaltungen dazu beigetragen, den Wandel fortzusetzen. So bietet Sie z. B. Shadowing und Mentoring (jeweils 2/3 weibliche Teilnehmerinnen) und Gruppencoachings für Frauen an. Beim Shadowing begleiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Führungskräfte an drei Tagen und erhalten so praxisnahe Einblicke in deren Führungsalltag. Bei allen Auswahlverfahren und -entscheidungen bezieht die KfW Frauen (Führungskräfte oder Vertreterinnen des Bereichs Human Resources) ein.

Um ihre umfangreichen Gleichstellungsaktivitäten intern und extern zu kommunizieren, hat die KfW die Inhalte ihres neuen Gleichstellungsplans in einer Broschüre „Gleichstellungsplan der KfW 2016–2019 – Unsere Vorhaben im Überblick“ zusammengefasst. Die Broschüre steht auf der Homepage der KfW zum Download bereit:
https://www.kfw.de/PDF/Karriere/KfW_Gleichstellungsbroschüre.pdf

Inklusionskampagne

Um die Schwerbehindertenquote in der KfW zu erhöhen, hat die KfW 2016 in ihren Personalmarketingaktivitäten gezielt schwerbehinderte potenzielle Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter angesprochen. Dafür hat sie eine Inklusionskampagne entwickelt und diese cross-medial vermarktet.

Ausbau der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege

Pflege

Die Möglichkeit einer gesunden Balance zwischen Arbeit und Privatleben ist für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine wichtige Voraussetzung für die berufliche Weiterentwicklung. Dies gilt insbesondere für Beschäftigte mit Familienaufgaben, die neben der Kinderbetreuung immer häufiger auch in der Pflege von Angehörigen liegen. Die KfW verfügt über vielfältige Betreuungsangebote und bewährte Personalinstrumente mit Freistellungsmöglichkeiten und vielfältigen Teilzeitmodellen, auch für Führungskräfte. Beispiele sind das KfW-Projekt „FiT- Führen in Teilzeit“ und die Möglichkeit, Führungstandems zu bilden. Ferner die Möglichkeit, sich als KfW Beschäftigte / -r auf Basis des Bundesgleichstellungsgesetzes für einen befristeten Zeitraum unbezahlt freistellen zu lassen.

2016 lag der Schwerpunkt der KfW auf einer zusätzlichen Erweiterung der Rahmenangebote für Pflege durch zusätzliche Beratung, Schulung und Information. So wurden fünf betriebliche Pflege-Guides ausgebildet, die an allen Standorten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als erste Ansprechpartner im Haus zum Thema Pflege zur Verfügung stehen. Sie navigieren die Beschäftigten durch die Angebote der KfW und unterstützen mit Wissen über die gesetzlichen Angebote und die KfW-spezifischen Leistungen sowie mit weiteren hilfreichen Tipps. Sie schenken den Beschäftigten aber auch einfach einmal ein „offenes Ohr“ für die Herausforderungen im Alltag bei der Pflege von Angehörigen.

Im Rahmen der Vortragsreihe „PA informiert“ erläuterte die KfW ihren Beschäftigten die Möglichkeiten der rechtlichen Vorsorge für den „Pflegefall“. Fast 300 Mitarbeitende nahmen an den Veranstaltungen teil. Diese Vortragsreihe wird im Jahr 2017 fortgesetzt.

Ein für die KfW individualisierter Praxisleitfaden für Beschäftigte mit behinderten Kindern und anderen pflegebedürftigen Angehörigen „Pflegefall – Was nun?“ sowie eine Notfallmappe, in der alle relevanten persönlichen Daten für den Notfall gesammelt werden können, steht im Intranet als Download zur Verfügung.

Familie

Im Dezember 2016 konnte – nach Berlin und Bonn – auch in Frankfurt ein Eltern-Kind-Büro mit zwei Arbeitsplätzen für die Eltern und viel Platz und Spielmöglichkeiten für Kinder bis zum Alter von zwölf Jahren eingerichtet werden. Die Eröffnung fand zu Beginn des Jahres 2017 statt.

Die KfW bietet zahlreiche weitere Serviceangebote zur Kinderbetreuung an. Am Standort Frankfurt gibt es z. B. seit 1973 einen betriebseigenen Kindergarten. Seit 2004 wird der Träger einer Kinderkrippe finanziell unterstützt, der im Herbst 2011 eine weitere Krippe eröffnete.

Als eines der ersten familienfreundlichen Unternehmen Deutschlands wurde die KfW bereits 2001 von der Hertie-Stiftung im Rahmen des „audit berufundfamilie“ zertifiziert. Im Jahr 2016 wurde der Umsetzungsstand der vereinbarten Ziele und Maßnahmen im Rahmen des Zwischenberichts erneut überprüft. Die Ergebnisse der Prüfung werden im Juni 2017 veröffentlicht.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Zur Analyse der psychischen Belastungen werden mit einem durch die Universität Potsdam entwickelten Screening-Verfahren in Beobachtungsinterviews die Arbeitsplätze exemplarischer Stelleninhaber analysiert, außerdem werden mögliche Belastungen erfasst, bewertet und ggf. reduziert. Insgesamt zeigt sich ein sehr positives Bild. Soweit vereinzelt Handlungsbedarfe erkannt werden, greift die KfW diese konsequent auf.

Um die Verantwortung für ihre Beschäftigten wahrzunehmen, baut die KfW seit 2014 das betriebliche Gesundheitsmanagement systematisch aus. Ihr Ziel: Beschäftigungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten und nachhaltig zu fördern. Im Jahr 2016 legte die KfW den Schwerpunkt auf folgende Aktivitäten:

Die freiwilligen Check-up-Untersuchungen für das obere Management wurden 2016 auf die Teamleiterebene ausgeweitet. Das Angebot besteht aus einer körperlichen Untersuchung mit Messung der Ausdauerleistung sowie einer fakultativen Erhebung des persönlichen Burnout-Risikos. Im anschließenden Beratungsgespräch werden auf Basis des Untersuchungsergebnisses Anregungen zur Lebensstiländerung gegeben. Bereits die Hälfte der über 400 Teamleiterinnen und Teamleiter nahm bisher daran teil, mit erfreulichem Ergebnis: Die körperliche Leistungsfähigkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer liegt über dem Durchschnitt der Normalbevölkerung.

Die KfW bietet ein breites Spektrum von bezuschussten Betriebssportgruppen, Gesundheitskursen und Gesundheitstagen an: 2016 fand zum Beispiel eine Gesundheitswoche mit dem Fokus auf Kreislauf, Rücken,

Ernährung und Bewegung in der KfW-Niederlassung Bonn statt. Das betriebliche Gesundheitsmanagement der KfW bietet den Beschäftigten zahlreiche weitere Leistungen, wie z. B. ergonomische Beratung, Ernährungsberatung und Grippeschutzimpfung. 2017 findet ein Aktionstag zum Thema Herz-Kreislauf-Gesundheit statt.

Der Betriebsärztliche Dienst der KfW steht den Beschäftigten an allen Standorten zur Verfügung. Er ist am Standort Frankfurt fünf Tage pro Woche besetzt und bietet Notfallversorgung, Impfungen und die Beratung der KfW-Entsandten an. 2016 wurden Schulungen für Teams zum Thema Rettungskette und Laienreanimation konzipiert. Diese finden ab 2017 statt.

Arbeitsschutz

Die KfW gewährleistet die Pflicht-Schulungen der Beschäftigten über die mit ihrer Arbeit verbundenen Gefährdungen und die Maßnahmen zu ihrer Verhütung mittels einer E-Learning-Schulung. Die Unterweisung erfolgt einmal jährlich.

Personalratswahlen

Im Berichtsjahr fanden Neuwahlen für den Gesamtpersonalrat und die örtlichen Personalräte statt. Die hohe Wahlbeteiligung bei beiden Wahlen zeigt die Relevanz des Themas. Die KfW ist sicher, die konstruktive Zusammenarbeit der Vergangenheit mit den neu gewählten Mandatsträgerinnen und -trägern fortsetzen zu können.

Neue Dienstvereinbarung zur Autonomen Arbeitszeit

Einen zentralen Beitrag zur Modernisierung ihrer Unternehmenskultur will die KfW mit der Umsetzung der bereits im Geschäftsjahr 2015 in Kraft getretenen neuen Dienstvereinbarung Autonome Arbeitszeit leisten. In einer Pilotphase von zunächst drei Jahren werden Führungskräfte, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für einen bewussten Umgang mit ihrer eigenen und der Arbeitszeit anderer sensibilisiert. Im Zuge dessen strebt die KfW einen konsequenten Wandel von einer Präsenzkultur zu einer stärkeren Ergebnisorientierung an. Ziel ist dabei die Stärkung der Eigenverantwortung der Beschäftigten und die Flexibilisierung der Arbeitszeit und des Arbeitsortes unter Berücksichtigung der unternehmerischen Belange.

Der Erfolg des Pilotprojektes setzt ein Umdenken bei Führungskräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gleichermaßen voraus. Und bietet damit die Chance, die Kultur der Führung und Zusammenarbeit in der KfW zeitgemäß zu entwickeln.

Zentrales Element ist dabei die Erprobung autonomer Arbeitszeit durch außertarifliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie genießen damit das Vertrauen der KfW in ihre persönliche Arbeitszeitgestaltung: Führungskräfte erhalten keinen Einblick in die individuellen Zeitbuchungen der Beschäftigten mit autonomer Arbeitszeit. Zudem wird Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – sofern betriebliche Belange dem nicht entgegenstehen – über die Möglichkeit, tageweise von zu Hause zu arbeiten (Homeoffice-Tage), ein hohes Maß an räumlicher Flexibilität ermöglicht. Diese Möglichkeit wird von den KfW Mitarbeitenden seit der Einführung stark genutzt.

Regelmäßige Besprechungen und Jour-fixes finden grundsätzlich innerhalb der Servicezeiten und unter Berücksichtigung der Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten statt. Persönliche Erreichbarkeit wird in der Regel nur an Arbeitstagen und grundsätzlich nicht außerhalb der Servicezeiten erwartet.

Ausbildung – Neue Teilzeitmöglichkeiten

In Kooperation mit einem in Frankfurt ansässigen Verein, dessen Ziel die berufliche Förderung von Frauen ist, bietet die KfW seit 2016 die Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement auch in Teilzeitform an. So kann die KfW zum Beispiel alleinerziehenden Müttern die Chance eröffnen, in Vereinbarkeit mit Ihren persönlichen Rahmenbedingungen eine Ausbildung zu absolvieren.

Zum Jahresende 2016 befanden sich 133 junge Menschen (Vorjahr: 134) in der beruflichen Erstausbildung, davon 70 dual Studierende (Vorjahr: 71). Die Zahl der Trainees lag am 31.12.2016 bei 56 (Vorjahr: 60). Im Verlauf des Jahres absolvierten 122 Studierende (Vorjahr: ebenfalls 122) ein Praktikum in der KfW.

Digitalisierung

Bei der Personalentwicklung und im Change-Management bietet die Digitalisierung für die KfW viele Chancen. Im Vordergrund stehen hier die Veränderungen in der Zusammenarbeit, der Führung und der Kommunikation, die langfristig durch die Digitalisierung ausgelöst werden. Der dabei oft verwendete Begriff „New Work“ zeigt, dass für die Zukunft ein neues Denken erforderlich ist. Seit 2016 bereitet die KfW ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter strukturiert auf „New Work“ vor. In Workshops, Learning Journeys und an Praxistagen setzen sich Beschäftigte, die Personalvertretung und ganze Organisationseinheiten mit den neuen Formen der Zusammenarbeit auseinander.

Ein wichtiges Tool ist dabei die 2016 gegründete Digitalakademie. Über das Intranet und auf virtuellen Plattformen fördert die KfW seit Anfang 2017 den Austausch von Wissen und Erfahrungen zur Digitalisierung. Die Teilnehmer stammen aus einem Pool von internen Knowhow-Trägern und externen Experten, die der KfW Impulse und Möglichkeiten zum Ausprobieren agiler Arbeitsmethoden für Teams geben. Die Digitalakademie der KfW wurde – ganz im Trend von „New Work“ – durch den Bereich Personal und das Digital Office aus der Konzernsteuerung gemeinsam entworfen und interdisziplinär aufgestellt.

Umsetzung regulatorischer Anforderungen

Das Vergütungssystem der KfW basiert sowohl in seiner inhaltlichen als auch in seiner materiellen Ausgestaltung auf dem Geschäftsmodell der KfW als staatlicher Förderbank. Es ist als leistungsorientiertes Vergütungssystem ausgestaltet und geprägt durch einen Schwerpunkt auf Fixvergütung sowie einen im Vergleich zu klassischen Geschäftsbanken geringen variablen Vergütungsanteil. Die Bemessung der variablen Vergütung erfolgt auf Grundlage des „Dreiklangs“ der Kriterien Förderung, Ertrag und Risiko und berücksichtigt insbesondere die Nachhaltigkeit des Geschäftserfolgs. Somit erfüllt das Vergütungssystem der KfW bereits heute den Regulierungszweck der Institutsvergütungsverordnung (InstitutsVergV).

Mit der Novellierung der KfW-Verordnung wurde geregelt, dass die KfW auch die formellen regulatorischen Vorschriften zu Vergütungssystemen in Banken (§§ 25a KWG, InstitutsVergV) zu erfüllen hat. Die InstitutsVergV wurde vom Gesetzgeber unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise erlassen und enthält Anforderungen an Vergütungssysteme in Banken, um mögliche Fehlanreize, die mit der variablen Vergütung zusammenhängen, zu verhindern. Ebenso sollen Vergütungssysteme risikoorientiert ausgestaltet sein. Dabei unterscheidet die InstitutsVergV zwischen allgemeinen Anforderungen, die von allen Instituten erfüllt werden müssen und erweiterten Anforderungen, die von so genannten bedeutenden Instituten erfüllt werden müssen.Die KfW wird insbesondere so genannte „Risk Taker“ (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Bank) identifizieren und ihr Vergütungssystem stärker formalisieren.

Der KfW wird eine Umsetzungsfrist bis zum Jahr 2018 gewährt. Für die Übergangszeit wurde die bestehende Dienstvereinbarung Entgelt bis Ende 2017 verlängert.

Mitarbeiterkennzahlen

Alle Kennzahlen in diesem Kapitel stammen aus der Personalstatistik und sind jeweils zum Stichtag 01.12. erhoben und gerundet angegeben.

Mitarbeiterstruktur der KfW Bankengruppe

Anzahl	2012	2013	2014	2015	2016
Konzern[1]	5.433	5.539	5.728	5.966	6.104
KfW	4.318	4.365	4.541	4.763	4.872
KfW IPEX-Bank	586	630	649	657	673
DEG	516	531	538	548	561
Personalaufwand in Mio. EUR	552	541	585	630	634
Tariflich Beschäftigte In Prozent					
KfW[2]	27,8	28,4	28,5	27,9	27,5
KfW IPEX-Bank[3]	17,9	19,4	17,1	16,4	16,0
DEG[4]	30,2	31,3	30,9	29,0	28,5
Beschäftigte mit befristetem Arbeitsvertrag in Prozent					
Gruppe	11,7	10,4	9,3	10,1	10,8
KfW	12,6	11,1	10,1	10,9	10,6
KfW IPEX-Bank	8,5	7,3	5,2	4,4	3,7
DEG[5]	8,3	9,0	8,6	10,4	10,7
Beschäftigte in Teilzeit in Prozent					
KfW	21,3	22,7	24,2	24,8	25,7
KfW IPEX-Bank	13,7	16,2	19,9	21,6	23,2
DEG	14,0	19,0	21,0	22,6	23,7

[1] Inklusive konzerneigener Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft mbH (FuB) und Konsolidierungsgeschäften.

[2] Inklusive Stundenlöhnen, ohne Auszubildende.

[3] Inklusive Trainees.

[4] Ohne Auszubildende, Praktikantinnen und Praktikanten.

[5] Die Angaben differieren durch eine angepasste Erhebungsgrundlage von denen im Nachhaltigkeitsbericht 2015.

Quelle: KfW Bankengruppe

Altersstruktur der Beschäftigten in der KfW Bankengruppe

Durchschnittsalter in Jahren

	2012	2013	2014	2015	2016
KfW	42,2	42,6	42,8	42,8	43,1
KfW IPEX-Bank	38,9	39,4	40,3	40,7	41,4
DEG	42,4	42,5	43,0	43,2	43,6

Quelle: KfW Bankengruppe

Betriebszugehörigkeit und Fluktuation in der KfW Bankengruppe

Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit in Jahren

	2012	2013	2014	2015	2016
KfW	11,2	11,6	11,7	11,6	11,7
KfW IPEX-Bank	7,8	8,3	9,0	9,4	10,1
DEG	10,0	10,1	10,4	10,5	10,9
Fluktuation in Prozent[1]					
KfW[2]	2,6	2,8	2,3	2,7	2,6
KfW IPEX-Bank[2]	5,3	4,2	3,3	5,9	2,1
DEG[3]	4,0	3,7	3,0	3,4	2,5

[1] Abgänge im Verhältnis zum Personalbestand.

[2] Ohne befristete Arbeitsverträge.

[3] Inklusive befristeter Arbeitsverträge.

Quelle: KfW Bankengruppe

Aus- und Weiterbildung in der KfW Bankengruppe

Aus- und Weiterbildungsquote in Prozent

	2012	2013	2014	2015	2016
KfW[1, 2]	5,5	4,6	4,3	4,8	4,7
KfW IPEX-Bank[3]	2,6	3,2	2,2	2,4	1,8
DEG[3]	6,2	5,7	5,0	3,8	3,0
Weiterbildung[4] in Stunden					
KfW	82.500	96.808	63.740	87.128	78.412
DEG	4.808	5.120	4.576	5.392	4.872

[1] Auszubildende, dual Studierende, Trainees, Praktikantinnen und Praktikanten.

[2] Die Auszubildenden von KfW und KfW IPEX-Bank werden zentral bei der KfW erfasst.

[3] Trainees, Praktikantinnen und Praktikanten.

[4] Hier ohne KfW IPEX-Bank berichtet. Das Reporting befindet sich im Aufbau.

Quelle: KfW Bankengruppe

Beschäftigte mit Behinderung in der KfW Bankengruppe

Schwerbehindertenquote[1] in Prozent

	2012	2013	2014	2015	2016
KfW	5,1[2]	5,2	5,4	5,4	5,5
KfW IPEX-Bank	1,1[2]	0,8	0,8	0,9	1,3
DEG	3,6	2,8	2,4	2,3	2,5

[1] Erhebung gemäß Schwerbehindertenrecht.

[2] Die Angaben differieren durch eine angepasste Erhebungsgrundlage von denen im Nachhaltigkeitsbericht 2015.

Quelle: KfW Bankengruppe

Frauenanteil in der KfW Bankengruppe

Frauenanteil in Prozent

	2012	2013	2014	2015	2016
KfW	49,1	49,1	49,3	48,9	48,5
KfW IPEX-Bank	47,6	47,1	46,5	46,3	47,0
DEG	51,5	52,4	52,8	53,5	52,4
Frauen in Führungspositionen					
KfW[1]	28,2	28,9	29,9	29,4	30,2
Mittlere Führungsebene[2]	23,9	23,8	24,4	24,4	28,1
Oberere Führungsebene[3]	18,2	20,0	21,4	17,4	12,0
KfW IPEX-Bank[4]	21,3	22,2	25,0	25,3	26,0
Mittlere Führungsebene[2]	22,2	22,2	31,6	35,3	31,3
Oberere Führungsebene[5]	25,0	25,0	25,0	0,0	20,0
DEG[6]	26,0	28,0	30,0	30,8	30,8
Mittlere Führungsebene[2]	25,0	28,0	29,3	30,2	32,6
Oberere Führungsebene[3]	30,0	30,0	33,3	33,3	22,2

[1] Teamleitung, Abteilungsleitung, Bereichsleitung

[2] Abteilungsleitung

[3] Bereichsleitung

[4] Teamleitung, Abteilungsleitung und Geschäftsführung

[5] Geschäftsführung

[6] Abteilungsleitung, Bereichsleitung

Quelle: KfW Bankengruppe

Arbeitsunfälle in der KfW Bankengruppe in Deutschland

Anzahl

	2012	2013	2014	2015	2016
KfW Bankengruppe	85	87	76	71	113[1]
davon tödliche Unfälle	0	0	0	0	1[2]

[1] Laut Betriebsärtzlichen Dienst der KfW ist der Anstieg der Arbeitsunfälle in 2016 auf einen Anstieg der Wegeunfälle und Betriebssportunfälle zurückzuführen.

[2] Wegeunfall

Quelle: KfW Bankengruppe

Gesellschaftliches Engagement der KfW

Die KfW Bankengruppe engagiert sich für die Gesellschaft. Im Jahr 2016 schüttete die KfW Spenden in Höhe von 111.650 EUR an überwiegend soziale und kulturelle Institutionen aus.

Zusätzlich spenden zahlreiche Mitarbeiter von ihrem Gehalt den sogenannten Restcent bzw. Resteuro für gute Zwecke. Das monatliche Gehalt wird dafür auf den nächsten vollen Euro- oder Fünf-Euro-Betrag abgerundet. Im vergangenen Jahr kamen auf diese Weise 33.400 EUR zusammen. Dieser Betrag wurde gemäß Vorstandsbeschluss um weitere 35.600 EUR aufgestockt.

Spendenaufkommen 2012–2016

In Euro

	2012	2013	2014	2015	2016
KfW (inklusive Vorstand)	169.764	129.765	151.566	148.600	147.250
Beschäftigte	24.500	25.000	30.000	42.600	33.400
Gesamt	**194.264**	**154.765**	**181.566**	**191.200**	**180.650**

Quelle: KfW Bankengruppe

Betrieblicher Umweltschutz

Klima- und Umweltschutz im Bankbetrieb bedeutet für die KfW Bankengruppe, natürliche Ressourcen sparsam einzusetzen, Abfälle zu vermeiden sowie Luft, Wasser und Boden zu schützen. Über ein zentrales Nachhaltigkeitsmanagement steuert sie konzernübergreifend auch Ihre betriebsökologischen Umweltleistungen, wie beispielsweise die Reduktion ihres CO_2-Ausstoßes oder die Verringerung des Ressourcenverbrauchs der eigenen Gebäude. Konkrete Ziele und Maßnahmen sind im aktuellen Nachhaltigkeitsprogramm 2015–2017 festgelegt. Das Nachhaltigkeitsprogramm sieht bis 2017 unter anderem zahlreiche Maßnahmen zur Reduktion der Energieverbräuche vor. Dazu zählen die energetische Sanierung der Kälte- und Wärmeversorgung am Standort Frankfurt sowie der weit gehende Einsatz von LED-Beleuchtung in allen Umbauprojekten, Revitalisierungen, Sanierungen und Neubauten der KfW Bankengruppe.

ZS – Hausinterne Nachhaltigkeitsstrategie

Der Bereich Zentrale Services ist innovativer und kompetenter Dienstleister innerhalb der KfW. Die angebotenen Dienstleistungen, wie zum Beispiel der Einsatz von Elektrofahrzeugen im Fuhrpark und energieeffiziente Gebäudetechnik, sind serviceorientiert und nachhaltig. Dem Klima- und Umweltschutz kommt dabei eine zentrale Rolle zu.

Energetische Sanierung der Wärme- und Kälteversorgung

Im Rahmen eines Projektes wird seit Ende 2016 die zentrale Wärme- und Kälteversorgung am Standort Frankfurt einer grundlegenden Umstrukturierung unterzogen. Mit dem Projekt wird auf die veränderten Verbrauchsstrukturen innerhalb des Gebäudeverbundes und auf die Herausforderungen der Energiewende reagiert. Das Ziel ist die Herstellung einer zukunftsfähigen Energieversorgung für den Standort mit dem Fokus auf Zentralisierung, Flexibilisierung und Energieeffizienz. Die Planung sieht vor, energieeffiziente Großwärmepumpen und ein Blockheizkraftwerk für die Wärmeversorgung einzusetzen. Seitens der Kälteerzeugung ist eine hocheffiziente Turbocor-Kältemaschine geplant. Die CO_2-Emissionen können hierdurch um bis zu 1.500 t pro Jahr gesenkt werden.

Umweltschutzmodell Fuhrpark

Mit der Einführung des Umweltschutzmodells zum Jahresbeginn 2016 konnte bei den teilnehmenden Firmenwagennutzern der durchschnittliche CO_2-Wert um knapp 15 % im Vergleich zum Vorjahr gesenkt werden. Für eine BahnCard100 statt eines Firmenfahrzeugs haben sich 10 % der firmenwagenberechtigten Mitarbeiter entschieden. Vierzehn Fahrzeuge im Fuhrpark sind Elektro- bzw. Hybridfahrzeuge.

Lieferantenbefragung 2016

Die KfW sieht sich auch ihren Lieferanten gegenüber in der Verantwortung, das facettenreiche Thema Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln. Daher wurden im Rahmen einer Lieferantenbefragung im Jahr 2016 die 35 umsatzstärksten Lieferanten unter anderem zu Themen der Nachhaltigkeit befragt. Abgefragt wurde zum Beispiel, ob ein Umwelt- oder Nachhaltigkeitsmanagementsystem vorliegt oder wie die Unternehmen zur Verantwortung gegenüber Subunternehmen außerhalb der OECD-Länder stehen. Mit sieben Unternehmen wurden nach der eigentlichen Befragung vertiefende Gespräche geführt, wie sich das jeweilige Unternehmen bezüglich der abgefragten Nachhaltigkeitsaspekte in Zukunft weiter entwickeln kann. Im Jahr 2017 wird es die nächste Befragung geben. Diese wird die Fragen aus dem Jahr 2016 aufgreifen und bei Bedarf verfeinern.

Alle Zahlen im Kapitel Betrieblicher Umweltschutz sind gerundet. Die Mitarbeiterzahlen variieren aufgrund einer spezifischen Erhebung von anderen Veröffentlichungen der KfW und betrugen 2012: 6.642, 2013: 6.602, 2014: 6.290, 2015: 6.350 und 2016: 6.638.

Weiterführende Informationen:
https://www.kfw.de/nachhaltigkeit/KfW-Konzern/Nachhaltigkeit/Nachhaltige-Unternehmensprozesse/Betrieblicher-Umweltschutz-der-KfW/

https://www.kfw.de/nachhaltigkeit/KfW-Konzern/Nachhaltigkeit/Strategie-Management/Nachhaltigkeitsprogramm/

Energieverbrauch

Alle KfW-eigenen und angemieteten Gebäude werden ausschließlich mit Ökostrom versorgt. Ab Januar 2015 konnte zudem das externe Rechenzentrum der KfW auf 100 % Ökostrom umgestellt werden, sodass in Summe der Anteil an regenerativer Energie im Jahr 2016 bei rund 56 % lag.

Der leichte Anstieg beim Ökostromverbrauch beruht vor allem auf der Inbetriebnahme eines dritten Rechenzentrumraumes mit kompletter Infrastruktur. Der erhöhte Erdgasverbrauch ist einerseits durch einen weiterhin längerfristigen Ausfall zweier Pelletanlagen in Frankfurt, andererseits durch die Inbetriebnahme des neuen BHKWs in Berlin begründet. Durch diese Inbetriebnahme konnte als unmittelbare Folge die zur Verfügung gestellte Menge an selbst erzeugten Strom aus BHKWs deutlich nach oben gefahren werden und erreicht nun wieder die Werte aus den Jahren 2012 / 2013. Dass trotz der technischen Mängel der oben angesprochenen Pelletanlagen der Verbrauch an Holzpellets nur minimal gesunken ist, liegt an der Inbetriebnahme einer dritten Pelletanlage in Frankfurt im Jahr 2016.

Auch wenn der Gesamtenergieverbrauch leicht um rund 4 % angestiegen ist, konnte der Pro-Kopf-Verbrauch auf nahezu identischem Vorjahresniveau gehalten werden. Tendenziell stagniert der Pro-Kopf-Verbrauch in den letzten fünf Jahren.

Energieverbrauch der KfW Bankengruppe in Deutschland

In Megawatt-Stunden

	2012	2013	2014	2015	2016
Netzstrom (normal)	0	1.925	1.750	0	0
Ökostrom	21.270	22.163	22.475	23.635	24.017
Blockheizkraftwerk (Strom, selbst genutzt)[1]	*1.799*	*1.728*	*791*	*1.267*	*1.720*
Photovoltaik (selbst genutzt)	9	11	12	19	18
Photovoltaik (Einspeisung)[2]	*-60*	*-69*	*-69*	*-73*	*-70*
Notstromdiesel	0	34	51	7	51
Erdgas	17.469	18.784	15.344	16.780	18.089
Heizöl	618	398	0	0	0
Fernwärme	589	1.289	406	1.500	1.358
Solarthermie	5	18	21	21	21
Holzpellets	1.031	1.011	523	507	451
Gesamt	**40.991**	**45.633**	**40.582**	**42.469**	**44.005**
pro Mitarbeiter/-in	6,5	7,2	6,0	6,7	6,6

[1] Wert zur Information aufgenommen; wird nicht in der Gesamtmenge berücksichtigt, da der so erzeugte Strom in der Zeile Erdgas enthalten ist.

[2] Negativer Betrag ohne Berücksichtigung.

Quelle: KfW Bankengruppe

Dienstreisen

Erfreulicherweise gab es im Jahr 2016 deutlich mehr Mitarbeiter, die für die Dienstreise die Bahn anstelle des PKWs genutzt haben. Weitere „Verschiebungen“ sind eher marginal, so dass die auf Dienstreisen im Jahr 2016 insgesamt zurückgelegten Kilometer nahezu stagnieren. Da gleichzeitig mehr Mitarbeiter in der KfW beschäftigt waren, ist der Pro-Kopf-Verbrauch leicht um 4 % zurückgegangen.

Analog dazu haben sich die Energieverbräuche für Dienstreisen entwickelt.

Dienstreisen der KfW Bankengruppe

In Tausend Kilometer

	2012	2013	2014	2015	2016
Pkw (Benzin)[1]	104	115	91	161	239
Pkw (Diesel)[1]	4.335	4.711	4.677	5.248	4.337
Pkw (Erdgas)[1]	50	60	23	2	0
Elektro	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	27	31
Bahn[2]	4.923	4.305	4.304	4.195	4.759
Flug (Deutschland)[3]	5.696	5.573	5.518	4.839	5.317
Flug (Europa)[3]	6.647	6.687	6.469	5.229	4.826
Flug (International)[3]	46.011	46.537	56.939	43.632	43.461
Gesamt	**67.766**	**67.988**	**78.021**	**63.333**	**62.970**
pro Mitarbeiter/-in	10,2	10,3	12,4	9,9	9,5

[1] Diese Zeile enthält alle mit Pkws des Fuhrparks der KfW Bankengruppe gefahrenen Jahreskilometer. Die personenbezogenen Dienstwagen werden auch privat genutzt; es wird davon ausgegangen, dass die bei Dienstreisen anfallenden und nicht erhobenen Kilometer per Taxi, Mietwagen oder Privat-Pkw damit grob abgegolten sind. Eine präzisere Erhebung ist zurzeit nicht möglich.

[2] Alle Bahnreisen in Deutschland und den angrenzenden Nachbarländern, die über das hauseigene Travelmanagement gebucht wurden; Einzelbuchungen und nachträglich abgerechnete Reisen sind nicht enthalten, sind aber eher die Ausnahme.

[3] Alle Jahreskilometer der internen wie externen Beschäftigten sowie den von der KfW bezahlten externen Sachverständigen und eingeladenen Besuchern, die über das hauseigene Travelmanagement gebucht wurden.

Quelle: KfW Bankengruppe

Energieverbräuche für Dienstreisen der KfW Bankengruppe[1]

In Megawatt-Stunden

	2012	2013	2014	2015	2016
Pkw (Benzin und Erdgas)	269	293	200	263	659
Pkw (Diesel)	6.603	6.814	6.725	7.391	5.071
Bahn	1.108	969	968	944	1.095
Flug (Deutschland)	5.189	5.077	5.027	4.409	4.839
Flug (Europa)	3.018	3.036	2.937	2.374	2.172
Flug (International)	20.889	21.128	25.850	19.809	19.558
Gesamt	**37.076**	**37.317**	**41.707**	**35.190**	**33.394**
pro Mitarbeiter/-in	5,6	5,7	6,6	5,5	5,0

[1] Berechnet nach Kennzahlen des Vereins für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU), Stand April 2011; Faktoren inklusive der Vorkette.

Quelle: KfW Bankengruppe

Emissionen

Die KfW orientiert sich bei Ihren CO_{2e}-Auswertungen an den internationalen Vorgaben des Greenhouse Gas Protocol und weist daher unterteilt nach Scope 1 bis 3 aus.

Scope 1 und 2 zeigen einen Anstieg von rund 3 % beziehungsweise 28 %. Dies geht einher mit dem Mehrverbrauch an Ökostrom respektive dem Mehrverbrauch an Erdgas. Auf Grund umfassender Bau- und Sanierungsmaßnahmen am Standort Berlin wurden dort merklich weniger Veranstaltungen durchgeführt. Scope 3 ist in Summe stagnierend, so dass es insgesamt zu einem leichten Anstieg von knapp 4 % der Gesamtemissionen kommt, die Pro-Kopf emittierte Menge an CO_{2e} jedoch minimal reduziert werden konnte.

CO_{2e}-Emissionen der KfW Bankengruppe[1]

In Tonnen

	2012	2013	2014	2015	2016
Emissionen aus direktem Energieverbrauch (Scope 1)[2]	5.119	5.869	4.636	5.095	5.260
Emissionen aus indirektem Energieverbrauch (Scope [illegible]	371	2.555	2.073	1.097	1.400
Dienstreisen, global (Scope 3)[4]	8.062	8.113	9.446	7.394	7.411
Veranstaltungen (Scope 3)[5]	0	55	102	102	74
Gesamt	**13.552**	**16.592**	**16.257**	**13.628**	**14.145**
pro Mitarbeiter/-in	2,0	2,5	2,6	2,2	2,1

[1] Seit 2006 werden die nicht vermeidbaren CO_{2e}-Emissionen der KfW Bankengruppe kompensiert.

[2] Erdgas, Holzpellets und eigener Fuhrpark.

[3] Ökostrom, Fernwärme, Öl und Notstromdiesel.

[4] Hier nur Flugreisen; die Bahn stellt Reisen auf Kurz- und Langstrecken per se CO_{2e}-neutral.

[5] Emissionen für An- und Abreise der Teilnehmer zu Veranstaltungen in KfW Gebäuden.

Quelle: KfW Bankengruppe

Papierverbrauch

Die Reduktion der insgesamt verbrauchten Papiermenge ist fast ausschließlich durch die deutlich geringeren Mengen an Publikationen (Werbedrucksachen) zu erklären. Durch die zunehmende Konzentration auf digitale Berichterstattung gehen die Mengen voraussichtlich auch in kommenden Jahren weiter zurück. Insgesamt konnte so der Pro-Kopf-Verbrauch um fast 10 kg gesenkt werden.

Papierverbrauch der KfW Bankengruppe in Deutschland

In Kilogramm

	2012	2013	2014	2015	2016
Recyclingpapier (Blauer Engel)[1]	289.450	278.390	308.385	251.150	225.863
Briefbögen (Recyclingpapier – Blauer Engel)[1]	9.214	3.536	5.260	3.351	3.171
Frischfaserpapier für Werbedrucksachen (FSC-Mix)	70.284	90.268	72.931	153.512	73.291
Frischfaserpapier (TCF – total chlorfrei)[1]	20	0	0	0	0
Gesamt	**368.968**	**372.194**	**386.576**	**408.413**	**302.325**
pro Mitarbeiter/-in	55,6	56,4	61,5	64,3	45,5
davon Recyclingpapier (in Prozent)	80,9	75,4	81,1	62,4	76

[1] Betrachtet wird DIN A4-Druck- und Kopierpapier, Grammatur 80 g/m².

Quelle: KfW Bankengruppe

Wasserverbrauch

Insgesamt kam es nur zu einer minimalen Absenkung von rund 2 % des insgesamt verbrauchten Wassers. Dabei gab es leichte Verschiebungen am Standort Berlin von Trinkwasser zu sonstigem Nutzwasser durch technische Änderungen. Der Pro-Kopf-Verbrauch sank bankweit um ca. 6 %.

Wasserverbrauch der KfW Bankengruppe in Deutschland

In Kubikmeter

	2012	2013	2014	2015	2016
Trinkwasser	90.500	106.412	94.209	98.808	95.830
Sonstiges Nutzwasser (Niederschlags- und Grundwasser)[1]	10.000	5.156	14.231	17.355	18.313
Gesamt	**100.500**	**111.568**	**108.440**	**116.163**	**114.143**
pro Mitarbeiter/-in	15,1	16,9	17,2	18,3	17,2

[1] Es wird kein Grundwasser in Schutzgebieten entnommen. In Berlin wird an den Tiefgaragen anstehendes Grundwasser (Schichtenwasser) verbraucht.

Quelle: KfW Bankengruppe

Abfälle

Der Anstieg an Papier zur Verwertung ist vor allem durch den Leerzug zweier Gebäude in Berlin begründet. Dort wurden die Umzüge genutzt, um Dokumente etc. auszusortieren und zu entsorgen.

Insgesamt ging der Pro-Kopf-Verbrauch im Konzern um rund 12 % zurück.

Abfälle der KfW Bankengruppe in Deutschland

In Tonnen

	2012	2013	2014	2015	2016
Nicht gefährliche Abfälle	1.658	2.324	2.542	2.143	1.999
davon Papier zur Verwertung	291	421	115	406	469
Gefährliche Abfälle	14	25	53	58	32
davon Elektronikschrott	keine Angabe	keine Angabe	keine Angabe	14[1]	20[1]
Gesamt	**1.672**	**2.349**	**2.595**	**2.201**	**2.031**
pro Mitarbeiter/-in (in kg)	250	355	413	347	306

[1] Ohne Berlin. Externe Dienstleister gewährleisten dort die fachgerechte Entsorgung und stehen als Abfallerzeuger in der Pflicht.

Quelle: KfW Bankengruppe